

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spierungsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 20.

9. März 1864

Elbing. Während der letzten Woche wechselte gelinder Frost mit etwas Schneefall und Regen bei fast stets bewölktem Himmel. Der Gang in den Straßen ging vor sich, die Gewässer entledigen sich ihrer Eisdecken und die Schiffahrt wird demnächst beginnen können. Von Getreide kamen trotz der schlechten Landwege ziemliche Zufuhren, sonden jedoch nurtheilweise und beschränkte Kauflust; doch ist in den Preisen keine besondere Veränderung anzugeben. Bezahlt und zu notieren: Weizen, hunder und hochhunder, 125. bis 134-pfd., 52—64 Sgr., abfallende Sorten 36—50 Sgr., Roggen 30—35 Sgr., Gerste, große 26—32 Sgr., Kleine 25—29 Sgr., Hafer 16—21 Sgr., Erbsen, weiße 35—40 Sgr., graue 35—45 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Danzig. Eine kleine Besserung im Weizenhandel vor. W., veranlaßt durch einen Bedarf zur Komplettierung von Ladungen, ging natürlich, zumal bei der Glauheit der auswärtigen Märkte, bald vorüber. Wochenumsatz circa 700 Last. Bahnpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 50—70, Roggen 30—37, Gerste 26—33, Hafer 20—22, Erbsen 36—42 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Königsberg. Unsere Kornbörsse beharrt in ihrer Glauheit, und sind Preise, wenn auch keine erhebliche Veränderung anzugeben ist, eher als weichend anzunehmen. Marktprice bei geringer Zufuhr: Weizen 85 bis 62, Roggen 30—36, Gerste 22—29, Hafer 16—23, Erbsen, weiße 33—40, graue 35—45 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Der Stadtverordneten-Beschluß in Betreff der Mahl- und Schlacht-Steuer. „Ihr sprach ein großes Wort gelesen aus.“

Man braucht nicht eben gar sehr bewundert zu sein in den Communal-Angelegenheiten dieser Stadt oder in der Geschichte ihrer Parteistreitigkeiten, um zu wissen, daß gerade in Elbing die Mahl- und Schlachtsteuer-Frage eine sehr geräume Zeit hindurch ein Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen ist. In der That standen schon vor länger als dreißig Jahren diese und die Bürgerschulfrage*) im Vordergrunde der Tagesfragen und der Parteikämpfe: denn auch damals gab es schon Parteikämpfe, nur mit dem Unterschiede, daß dieselben nicht wie jetzt um alle und noch einige, möglichst ferne und nebelhafte Dinge, und um diejenigen, von denen man am wenigsten versteht, am liebsten geführt wurden; sondern daß man dasjenige discutirte, was sowohl an sich als dem Verständniß der Streitenden am nächsten lag, und daß auch diese Diskussionen, nicht wie jetzt mit materiellen Angriffen auf den bürgerlichen Erwerb oder auf die Personen der Streitenden, mit Subscriptions und Coalitionen auf Schädigung der Andersmeinenden, sondern mit geistigen Mitteln, mit Ideen, Meinungen, Gründen, die man gegen die entgegengestehenden Ideen, Meinungen und Gründe anführte und geltend zu machen suchte, geführt wurden. Ob die heutige Methode wirklich als der Fortschritt sich darstellt, den man in jeder Beziehung sich beizulegen gegenwärtig so bereit und sicher ist, möchte doch, selbst abgesehen von dem Parteistandpunkt, bei Denen, welche der Macht des Geistes einigen Vorzug vor der materiellen Gewalt zuerkennen, einige Zweifel erwecken.

Die Mahl- und Schlachtsteuer-Frage nun anlangend, so würde eine abermalige Erörterung der so oft schon für und wider diese Steuer aufgeführten Gründe hier viel zu weit führen; Thatache aber ist, daß diese Frage, wie gesagt, gerade in Elbing sehr lange und sehr vielfach von der liberalen Partei erörtert und daß eben so oft diese Steuer von derselben verurtheilt worden ist. Namentlich hat u. A. der verstorbene Jacob v. Riesen (dem wir auch das Verdienst gerne zuerkennen, interessante Fragen mit unermüdlicher Ausdauer verfolgt zu haben) sein halbes Leben hindurch gegen diese Steuer gestritten. Seinen

älteren Bekannten wird erinnerlich sein, daß von ihm, als er noch Besitzer des Schankhauses „Zum doppelten Hirsch“ war, das Wort herührte: „Wie der Hirsch nach frischem Wasser, so schreit der doppelte Hirsch nach Klassesteuer.“ — Es geht daraus hervor, und es ist unglaubliche Thatache, daß die hiesige sog. liberale Partei, welcher ic. Riesen angehörte und eine längere Zeit hindurch in gewisser Beziehung sie in der That führte, — diese Partei, die man im Allgemeinen wohl füglich die Partei der Theorien zu nennen berechtigt ist, — daß sie, durch alle ihre im Laufe der Zeit angenommenen verschiedenen Benennungen hindurch — wie sie denn gegen jede, wenn auch nur scheinbare, Beschränkung des freien Verkehrs und vornehmlich auch gegen jede indirekte und für die unbedingt direkte Besteuerung aufgetreten ist —, daß diese liberale Partei auch hier stets auf das Entschiedenste sich gegen die Mahl- und Schlachtsteuer ausgesprochen hat.

Dass dessen ungeachtet selbst während des für die städtischen Finanzen so überaus günstigen Zeitraumes der letzten zehn Jahre, während dem zugleich die liberale Partei in der städtischen Vertretung oppositionslos dominirt, und sicher ihren Willen dabei durchzusetzen im Stande war und noch ist, — daß alles dessen ungeachtet in dieser eigenen Communal-Verwaltung an die Abschaffung der, den lokalen Verkehr selbst belastgenden, indirekten Steuern, als des Marktgeldes, der Strom- und Voltwerksteuer, niemals herangegangen, ja wohl kaum einmal gedacht wurde: Das freilich mußte an jener Entscheidetheit des Urtheils oder doch des Willens für Abschaffung der anderen indirekten Steuer — der Mahl- und Schlachtsteuer — wesentliche Zweifel, und vielmehr die Meinung erwecken, daß man auch in der liberalen Partei den Unterschied zwischen Prinzip und Anwendung, zwischen Theorie und Praxis zu unterschätzen überall da nicht gezeigt sei, wo derselbe unmittelbar in greifbarer Gestalt an das Urtheil herantrat und eine concrete Entscheidung erheischte.

Der letzte Beschuß der Stadtverordneten in der Mahl- und Schlachtsteuer-Frage hat diese Meinung auf das Klarste und Unwiderlegbarste bestätigt.

In Folge eines allgemeinen Erlasses der betreffenden Ressort-Ministerien war nämlich, eben so wie an die sämtlichen übrigen zur Zeit Mahl- und Schlachtsteuer-pflichtigen Städte, auch an die hiesigen Communalbehörden die Anfrage ergangen und von der Königl. Regierung Auskunft darüber verlangt worden: Ob ihnen die Aufhebung oder die Beibehaltung der Mahl- und Schlacht-Steuer wünschenswerth sei? — Nach vorhergegangener Vorberathung in einer diesfälligen Commission haben, den Anträgen derselben gemäß, beide hiesigen städtischen Collegien — und zwar die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung am 4. d. Mts. (wie in vor. No. d. Bl. gemeldet) — gegen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer sich erklärt. Wir sind weit davon entfernt, diesen Beschuß (welcher seine ausreichende Begründung in der sehr bedeutenden Höhe der durch die qu. Steuer allein schon für die Stadt-Kommune aufzulögenden Summen, und in der einleuchtenden Unausführbarkeit, diese Summen durch eine directe Steuer aufzubringen, findet) tadeln zu wollen; im Gegenthil, wir anerkennen in demselben die durchaus richtige Erkenntniß des unmittelbaren eigenen, nächstliegenden Interesses der Kommune, und nicht nur diese Erkenntniß an sich, sondern auch den Werth des ihr gebrachten Opfers einer lange gehiegten entgegengesetzten Meinung. Allein noch mehr: wir glauben eben aus diesem bereitwillig gebrachten Opfer auch eine Berechtigung für die fernere Hoffnung ableiten zu dürfen, daß manche andere, theoretisch eben so wohlmotivirte Meinung über entferntere, dem Gesichtskreise, dem unmittelbaren Interesse weniger nahe stehende

Dinge und Fragen, bei näherer unmittelbarer Betrachtung, eben so wohl der richtigen Erkenntniß des wahren wirklichen Interesses — auch des allgemeinen — zum Opfer gebracht werden wird, sobald dieses nur, gleich jenem, nahe genug herangetreten sein, oder sobald die Erkenntniß weit genug reichen wird, um es eben auch richtig erkennen zu können. — Es liegt eine sehr gewichtige Lehre in der Geschichte und dem Schluß der Opposition gegen die Mahl- und Schlachtsteuer: hoffen wir, daß sie nicht verloren seien, daß sie vielmehr gute Früchte im Allgemeinen tragen möge!

Preußen.

Berlin. Die Reise Sr. Majestät des Königs nach dem Kriegsschauplatz ist jetzt wohl als aufgegeben zu betrachten. Es heißt, daß der Absicht des Königs weitere Bedenken entgegnetreten seien.

Die Opferfreidigkeit für die verbündete Armee hat sich in reichem Maße von allen Seiten zu erkennen gegeben, indem nicht allein die Feldlazarethe und Truppen namhafte Beiträge an Geld und anderen Gegenständen direkt erhalten haben, sondern auch dem Feldmarschall von Wrangel zur weiteren Vertheilung sehr bedeutende patriotische Gaben, allein an Geld 21,114 Thlr., zugegangen sind. — Das Kriegsministerium bittet, da keine Möglichkeit der Verwendung der bereits eingegangenen Vorräthe abzusehen sei, weitere Zusendungen von Charpie, alten Leinen- und Baumwollensachen, alten Kleidern und Ähnlichem, auch die Zusendung solcher Erquickungsgegenstände zu unterlassen, die nur im frischen Zustande mit Vortheil verwendbar, bei längerem Lagern aber dem Verderben ausgesetzt sind. Dagegen wird die Militärbehörde gerne bereit sein, noch ferner stärkende Weine, Fruchtfestig, Cigarren, Rosshaarmatrizen, neue Hemden und neuen Flanell dankend anzunehmen und bestimmungsgemäß zu verwenden.

Uebereinstimmenden Nachrichten aus Wien zufolge, ist die Einigung zwischen Preußen und Österreich erfolgt, und nicht nur der gemeinsame Vormarsch der Alliierten nach Süßland beschlossen, sondern auch die detaillirten Dispositionen endgültig festgestellt. — Nach Frankfurter Berichten ist zwischen den Mittelstaaten und den beiden Großmächten des Bundes eine Annäherung im Gange.

— (B. M. Z.) Gewiegte Conjectural-Politiker zweifeln nicht an der ferneren Lokalisirung des deutsch-dänischen Krieges, und erscheint ihnen diese Annahme um so gewisser, als offenbar zwischen Frankreich und Österreich ein innigeres Verhältniß besteht, entgegen den Bestrebungen Italiens. Ein Blick auf die Ordnung der mexikanischen Frage und der noch zu ordnenden orientalischen Politik läßt so intensive Differenz-Punkte zwischen Frankreich und England hervorleuchten, daß ein kriegerisches Zerwürfnis Napoleon's mit den Continental-Staaten kaum anzunehmen ist.

Man hatte hier der Annahme der Preußisch-östr. Anträge am Bunde wegen Uebertragung des Oberbefehles über alle Bundes-Truppen an Preußen und Einsetzung von Preußisch-östr. Civil-Kommissarien auch in Holstein mit folcher Gewissheit entgegengesehen, daß bereits alle Vorkebrungen zur Ausführung des Antrages getroffen waren. Die Verschiebung desselben hat hier natürlich sehr verstimmt; man ist aber entschieden gewillt, die Sache nicht auf die lange Bank schieben zu lassen, sondern bei nochmaliger Wiederholung des Versuches, den Antrag in der Schwebe zu lassen, auch ohne den Bund die Pläne durchzuführen, indem man sie mit der Notwendigkeit, die begonnenen Kriegsoperationen zu Ende führen zu müssen, begründen und als unabewisbar hinstellen will.

Wie die „B. Z.“ hört, wird die Staats-Anwaltschaft in dem großen Polenprozeß gegen circa 40 Angeklagte die Todesstrafe, gegen ca. 20 lebenslängliche Gefängnisstrafe beantragen.

*) Welche beßäßiglich bemerkte in neuester Zeit, durch die mehrfach erfolgte Umwandlung der Realschulen in Gymnasien, auch eine andere Wendung genommen hat, als damals erwartet wurde.

Berlin, 7. März. (St.-A.) Wegen eines diesseitigen Blockade- und Preisen-Reglements wird die Bekanntmachung in den nächsten Tagen erfolgen. — Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Sendung des Generals v. Manteuffel nach Wien vollständigen Erfolg gehabt, daß eine Übereinstimmung mit Österreich sowohl über die militärischen als auch über die politischen Ziele der Aktion hergestellt ist. — Es ist ferner nicht mehr zu bezweifeln, daß der Preußisch-österreichische Antrag am nächsten Donnerstag in der Bundesversammlung die Mehrheit erhalten wird. — Der „N. P. Z.“ wird aus Paris geschrieben, daß die Verhandlungen über die Konferenz suspendiert seien. Dänemark wolle sich auf keinerlei Unterhandlungen, deren Basis die Personal-Union sei, einlassen; es ziehe vor, sich die Herzogthümer gewaltsam entziehen zu lassen, und erwarte von späteren Conjecturen die Wiedereroberung derselben. Die höheren offiziellen Kreise glauben an eine Ausgleichung des Streites nicht mehr; Frankreich werde nicht umhin können, sich einzumischen.

Die Böse am 7. war in etwas milderer Haltung, doch ohne daß die Kurie starke Rückgänge erfuhr. Staatschuldsscheine 89½; Preuß. Rentenbriefe 96½.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Nach sehr sicher auftretenden Nachrichten aus Flensburg werden in dem Bureau der Civil-Commission alle Vorbereitungen getroffen, um eine Schleswig-Holstein'sche Regierung zu errichten. — Sehr charakteristisch ist, was man von dem Produkte der vorjährigen Volks-, Turn-, Schützen- u. Versammlungen, nämlich von dem Schicksale der sog. Schleswig-Holstein'schen Freiwilligen-Armee in der „Weser-Ztg.“ aus Altona, 3. März liest: Seit vorgestern ist das Exerciren der Schl.-holstein'schen Freiwilligen zu Ende; die Leute sind sämmtlich entlassen. In Kiel geschah dies schon Mitte Februar, hier wie gesagt vorgestern. Auch die Schneider haben, wie schon früher gemeldet, das Anfertigen der Uniformen eingestellt. Die Anzahl der Mannschaft, welche die Armee des Augustenburger Prinzen bilden sollte, war überhaupt nur klein; die meisten, etwa 100, gehen nach Nordamerika, ja nach Mexiko und Brasilien, wohin sie sich als Söldlinge haben anwerben lassen. Ein halbes Dutzend wird der Herr Augustenburger wohl als seine sogenannte Ehrenwache beibehalten. Die von dem Ausschuß des Abgeordnetentages ihm gewährten Mittel erlauben ihm das. — Somit ist also die sogenannte nationale Befreiungs-Armee schon als Embryo der Wiederauflösung verfallen, und die „feurigen Jünglinge“, die von den Volksversammlungen hinweg zu den Fahnen ihres der ganzen Welt zum Trost geliebten legitimen Herzogs eilten, — dieselben „feurigen Jünglinge“ haben sich jetzt in ihrer Entpuppung als gewöhnliche geworbene Landsknechte dargestellt, die jetzt mit der gleichen Begeisterung nach den Kaiserreichen von Mexiko und Brasilien eilen, um für die weniger stammverwandten Mexikaner und Brasilianer zu den Waffen zu greifen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die anscheinend langsam Bewegungen haben ihren Grundtheils in den Beratungen über die Occupation Jütlands, theils in der sehr erschweren Aufführung der großen Positionsgeschüze. Nachdem Erster zu einem befriedigenden Abschluß gediehen und nachdem Letztere immer mehr vor Düppel sich gesammelt und das Eintreffen der noch unterwegs befindlichen Geschütze im Verlaufe dieser Woche erwartet wird, dürfte der Kampf bald nach der Mitte d. Mon. begonnen werden können; vielleicht auch schon früher.

Am 3. d. stand an den dänischen Vorposten bei Düppel und Wielhol ein lebhaftes Engagement statt, bei welchem jedoch auf beiden Seiten die Verluste sehr gering waren.

Hadersleben, 3. März. Große Entrüstung erregt hier die Nachricht, daß vorgestern 36 preußische Husaren durch Vertraut bei Skodborg (diesseits der jütlandischen Grenze) in einen Hinterhalt gelockt und von einigen Schwadronen dänischer Dragoner theils niedergehauen, theils gefangen genommen sind. Der Ueberhaupter dieses Bubentücks, ein Bauerndrost aus der dortigen Gegend, ist nebst einem jüngeren Begleiter verhaftet und gestern hierher eskortiert worden.

Flensburg, 5. März. Die preußischen Schanzarbeiten sind neuestens rascher vorgeschritten, einige Parapelen und Laufgräben sind schon fertig; eine Schanze ist dem Hauptpunkte gegenüber aufgeworfen. Die Entfernung der äußersten Batterien von der dänischen Angriffsfront beträgt 2000 Ellen. Die Dänen arbeiten unausgesetzt an der Verstärkung der Schanzen, sie legen auf der anderen Seite von Absund neue Strandbatterien an, um jeder Umgehung vorzubeugen. Die dänischen Kriegsschiffe durchstreifen unablässig die Gewässer zwischen Friedericia und Sonderburg. Beiderseits finden ernsthafte Rüstungen zum Kampfe statt.

Hamburg, 6. März. Die Preußen haben die telegraphische Verbindung mit Garding wieder hergestellt. Ein Erlass des Feldmarschalls bringt in Erinnerung, daß, wer feindliche Handlungen gegen die alliierte Armee begeht, vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Correspondenz zwischen dem dänischen General Hegermann und dem Feldmarschall Wrangel. Ersterer macht

darauf aufmerksam, daß Kolbing ic. in Jütland liege; worauf Wrangel antwortet, daß Kolbing ic. von den diesseitigen Vorposten zur Deckung der in Nordschleswig stehenden Occupationstruppen einstweilen besetzt werden soll. Zur reglementsmäßigen Naturalversorgung der auf jütischem Boden eingeschwärzten Truppen gehen die Requisitionen an den Hardevocht von Kolbing. Falls G. C. schließt Wrangel, Werth darauf legen, die Bewohner Jütlands von diesen Lasten befreit zu sehen, was auch mein Wunsch ist, so würde zunächst dänischerseits die Kaperei deutscher Handelsschiffen auf offener See in Wegfall kommen müssen.

Correspondenzen aus Hadersleben berichten von einer sehr schönen militärischen Feier, welche am 5. d. bei Wonsild, dem nördlichsten Punkte Schleswigs, stattgefunden hat. Es ist die Vertheilung von 20 Militair-Ehrenzeichen, welche Se. Majestät der König an Mannschaften der kombinierten Garde-Infanterie-Division verliehen hatten. — In Begleitung Ihrer Regt. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Albrecht (Vater) hatte der Feldmarschall sich von Hadersleben nach Wonsild begeben, wo die Truppen versammelt und in einem Carrée aufgestellt waren. Die Prinzen, der Feldmarschall und die anwesenden höheren österreichischen und preußischen Offiziere ritten in das Carrée hinein, stiegen vom Pferde und es traten nun die zu dekorirenden Mannschaften vor. Unter den Salutiren der Truppen hieß der Kronprinz höchst eigenhändig den Einzelnen die Ehrenzeichen an, und reichte jedem, unter erhebenden Worten der Anerkennung, die Hand. Die Mannschaften traten zurück, und der Feldmarschall und die Königl. Prinzen stiegen wieder zu Pferde. Der Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. d. Mälz, ließ darauf das Gewehr präsentieren, und der Kronprinz hielt eine kräftige, kernige Ansprache an die Truppen, welche mit einem Hoch auf die verbündeten Monarchen schloß. In den begeisterten Ruf mischten sich die Klänge der österreichischen und preußischen National-Hymnen. Die Truppen schulterten, präsentirten dann aber auf des Feldmarschalls Befehl noch einmal, und dieser beglückwünschte nunmehr in warmen Worten den Kronprinzen, der am 22. Februar vor Düppel zum ersten Male die Freude gehabt hatte, im feindlichen Feuer zu sein, und den Se. Majestät der König durch die Verleihung der Schwerter zum Roten Adlerorden ausgezeichnet hatten, — gerade 50 Jahre nach dem Tage, wo des jetzt regierenden Königs Majestät bei Var sur Aube das Eiserne Kreuz und den St. Georgenorden erworben. Der Feldmarschall brachte dem Kronprinzen ein Hoch, in welches die Truppen jubelnd einstimmt. — Es konnten leider zwei Garde-Husaren, denen ebenfalls das Militair-Ehrenzeichen verliehen worden, der Feier nicht beiwohnen; der Eine war seinen Wunden bereits erlegen, und statt seiner werden wahrscheinlich seine Eltern das Ehrenzeichen des Sohnes als Erinnerung empfangen; — der Andere befand sich, verwundet, noch im Lazareth. Se. R. H. der Kronprinz, der in so echt soldatischer Weise an dem Wohl und Wehe unserer Truppen Theil nimmt, hat diesem Ereignis nachträglich das wohlverdiente Ehrenzeichen persönlich übergeben.

Aus Flensburg schreibt man: Dieser Tage hatte ein Preußischer Husar, der am Hafen auf Vorposten stand, einen eigenthümlichen und ihm gewiß ganz neuen Feind zu bekämpfen. Während er nämlich „auf Posten stand und an nichts dachte“, tauchte aus dem Meeress Wasser ein Seehund hervor und legte sich mit Gemüthsruhe auf das Eis, einige zwanzig oder dreißig Schritte von dem überraschten Sohne Westphalens entfernt. „Dunnerkiel! wat is dat?“ fragte der Husar; da aber der Seehund keine Antwort gab, gab er seinem Pferde die Sporen, sprengte im Galop herau, und führte einen so unväterstehlichen Hieb auf das Kapitol des armen Meerbewohners, daß er ihn eine Stunde nachher für acht preußische Thaler verkaufen konnte. Der Husar behauptet, daß er sich noch nie so gut auf Posten amüsirt hätte.

Telegraphische Depeschen der „Elbinger Anzeigen.“

1. Depesche. (Eingegangen in Elbing: den 8. März, 6 Uhr 45 Minuten Abends.)

Altona, 8. März. Das „Dresd. Journal“ bringt ein Telegramm aus Altona, wo nach gestern bei Düppel ein bedeutender Kampf stattgefunden hat. 500 bis 600 Verwundete. Arzte wurden telegraphisch von Rendsburg requirirt. Resultat unbekannt.

2. Depesche. (Angelommen in Elbing: am 8. März, 7 Uhr 45 Minuten Abends.)

Altona, 8. März. Das „Dresd. Journal“ bringt ein zweites Telegramm aus Altona von heute, daß die Nachricht über den Kampf bei Düppel falsch ist; wahr ist nur die Requisition von Arzten und Sanitäts-Mannschaften aus Rendsburg.

Großbritannien. Es sind noch nicht zwei Wochen her, da suchte die offizielle engl. Presse Deutschland und Preußen von dem Kriege gegen Dänemark abzumachen, denn England habe ja Deutschland am Rhein zu vertheidigen. Und wie weit ist man jetzt hier gekommen? Man begnügt sich nicht mehr mit der Hinweisung auf die französisch-englische Entente, man predigt sogar, daß die von der Natur gezogene Grenze Frankreichs der Rhein sei, daß überdies jene Provin-

zen einen mehr französischen als deutschen Charakter trügen, und daß nur die Eifersucht der Mächte diese Provinzen Frankreich entführen hätte. — Nun, Deutschland lernt seine vorgeblichen Freunde immer besser kennen, und wird sich diese Erkenntniß zu merken haben. — Die Angst vor einer erneuerten heiligen Allianz macht hier zu Lande die Presse ganz wirre, namentlich das Organ Palmerston's, die „M. Post.“ Dieses Blatt ruft schon die Revolution in Ungarn, Galizien, Venetien und Alenthalben, wo es noch Widerstandslust giebt, zu Hilfe gegen diese nordische Allianz, und schreit nach dem engsten Bündniß mit Italien und vor Allem mit Frankreich. Wie aber, wenn dieses, mit der heiligen Allianz selbst im Bunde, die Niederwerfung Englands jetzt als Ziel versetzte? Einem populäreren Krieg kann es für die französische Nation nicht geben, als den Krieg gegen England, und alle nicht revolutionären Elemente auf dem ganzen Continent würden mit Jubel einen Krieg begrüßen, mit Freuden für einen Krieg einsteigen, dessen Ziel die gründliche Niederwerfung des Iberianischen und nichtwürdigen Heeres aller Unruhen und Revolutionen wäre, zu welchem die schmachvolle Politik seiner regierenden Coterie England seit einem Viertel-Jahrhundert gemacht hat. Ehe dieses heutige England nicht durch die Leiden einer gehörig aufzäumenden feindlichen Invasion gründlich gedemütigt und gebeissert werden, eher ist an eine Wiederkehr ruhiger Zustände in Europa nicht zu denken.

Frankreich. Wie man aus Paris schreibt, machen die Verdächtigungen und Hetzereien der englischen offiziellen Presse mit der heiligen Allianz in hiesigen politischen Kreisen wenig oder gar keinen Eindruck. Man weiß immerhin (so wird der „B. Z.“ berichtet), daß definitiv eine Annäherung zwischen den drei nordischen Mächten stattgefunden hat, die das Verhalten dieser Staaten ihren polnischen Landestheilen gegenüber zu ordnen und festzusetzen zum Zwecke hat. Aber man ist hier überzeugt, daß eine solche Allianz — wenn man sie durchaus so nennen will — durchaus nichts für Frankreich Bedrohliches enthalte, und man geht sogar so weit, zu behaupten, daß der Annäherung zwischen Österreich und Russland französischer Einfluß nicht sehr fern stehe. (Vergl. unsere Situations-Artikel in No. 15. und 18. der „Elb. Anz.“) — Der Erzherzog Maximilian von Österreich, welcher definitiv die Kaiserkrone von Mexiko angenommen hat, ist in Paris eingetroffen.

Italien. Neue Nachrichten sprechen über angeblich sehr umfassende Vorkehrungen Österreichs. Das venetianische Aktions- (d. h. Revolutions-) Comité hat eine Proklamation erlassen, in welcher es die Venetianer und Triestiner zum Aufstand auffordert. „Zuerst der Aufstand, dann Garibaldi mit den Freiwilligen, zuletzt die Victor Emanuel'sche Armee.“

Rußland und Polen. Sehr wichtige Nachrichten brachte der Telegraph über kaiserliche Anordnungen in Petress Polens, welche wahrscheinlich der Art sind, daß die Macht des Adels über die Bauern für immer gebrochen und damit auch künftigen revolutionären Unternehmungen die Wurzel abgeschnitten ist. Dieselben lauten: Petersburg, 6. März. Die heutigen Zeiten veröffentlichen mehrere kaiserliche Verfüllungen, den Loslauf der Bauern und Gemeinde-einrichtungen mit Selbstregierung für Polen betreffend, unter gänzlicher Auflösung jeder bisher zwischen Adel und Bauern bestehenden Verbindung. Warschau, 6. März, Mittags. So eben hat auf den öffentlichen Plätzen die feierliche Verkündigung des kaiserlichen Manifestes, betreffend die Lösung der Bauernfrage, stattgefunden.

Im Koniner Kreise ist eine neue große Insurgentenbande aufgetaucht. In dem Städtchen Zaporojje dieses Kreises, etwa 3 Meilen von der Preuß. Grenze, brach eine Bande Insurgenten bei dem Bürgermeister ein, raubte die dort ausbewahrten 1200 R. Steuern, schleppen den Bürgermeister nach dem nächsten Walde und hingen ihn auf.

Dänemark. Kopenhagen, 5. März. Heute haben die Wahlen zum Folketing des Nissraad stattgefunden. Sämtliche Kandidaten Kopenhagen's gehören der national-liberalen Partei an, und stimmen für energische Führung des Krieges.

London, 7. März. (Tel. Dep.) Nach einem aus Kopenhagen hier eingetroffenen Telegramme sagte der Finanzminister Hall in seiner Wahlrede: Die Alliance mit Schweden war nicht allein zwischen den beiden Königen, sondern auch zwischen den beiderseitigen Regierungen verabredet; die Vollmachten lagen zur Unterzeichnung des Vertrages fertig da, als der König starb. Die Personal-Union führt entweder zur Loslösung der Herzogthümer oder zur Germanisierung Dänemarks und somit zu dessen Untergange. Die deutschen Großmächte haben ihre Forderungen

präzisiert, bevor sie die Herzogthümer besetzt hatten. — Bei den hier und in den Provinzen stattgefundenen Wahlen forderten die Kandidaten eine energische Kriegsführung. Sie erklärten die Aufhebung der Novemberverfassung für unmöglich, nachdem der Krieg begonnen. Die Wähler befürworteten unter Beifallsanfeuerungen ihre Zustimmung.

Amerika. London, Montag, 7. März, Morgens. New-York, 24. Febr. Die Unionisten sollen an dem großen Paß, 35 Meilen von Mobile, mit großem Verlust zurückgeworfen sein. Das National-Comité hat den Finanz-Minister Chase als Kandidaten für die Präsidentur nominiert.

Händels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 7. März. Getreidemarkt sehr flau, eher niedriger. Del Mai 24^½, October 25^½.

Amsterdam, 7. März. Weizen flau. Roggen ziemlich unverändert. Raps flau, geschäftslos. Rüböl Mai 29^½, Herbst 40^½.

London, 7. März. Englischer Weizen unhärtig, einen Schilling niedriger, starker Weizen vernachlässigt, niedriger. Hafer einen halben Schilling, Gerste, Bohnen, Eibsen einen Schilling niedriger. — Schönes Wetter.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 4. März 1864. 1) Von der Erwählung des Lehrers Wilhelm Liedtke zu einer der hier vakanten Elementarlehrerstellen mit einem jährlichen Gehalt von 200 Thlr. nimmt die Versammlung Kenntnis. 2) Dem Waldmärter Gottfr. Kuhn aus Freivalde, der die Beaufsichtigung des zum Sct. Elisabeth-Hospital gehörigen Waldes in Venkenstein mit besorgt, wird eine Gehaltszulage von 12 Thlern. zu dem bisherigen Gehalte von 24 Thlr. pro anno bewilligt. 3) Von dem Bericht der Gasanstalt pro Februar c. wird Kenntnis genommen, und werden noch andere Rechnungs-Sachen erledigt. 4) Zum Abgeordneten zum Provinzial-Landtag wird Herr Stadtstrat Friedrich Housselle erwählt. 5) In Stelle der ausscheidenden Mitglieder der Kommunalsteuer-Reklamations-Kommission werden die Herren Seliger, Adolph Schmidt, Wiedwald und Kettner Hanf gewählt. 6) Der Zuschlag zu der Vermietung der beiden Wohnungen in dem Loothenhause an den Joh. Biedler und Gottlieb Durau in Böhlwerk für 14 Thlr. 20 Sgr. auf 1 Jahr wird ertheilt; 7) desgleichen zu dem Verkauf des Bauhofs gr. Wunderbergstr. No. 22, an den Kaufmann Wilhelm Schulz für 115 Thlr. 8) wie auch zu dem Verkauf der Baustelle Angerstraße No. 14, an den Fuhrmann Joh. Lettau für 10 Thlr. 9) Der Antrag des Herren Schichau, betreffend die Abtretung des Bauhofes, wird an eine gemischte Kommission gewiesen, zu welcher die Herren Philips, J. J. Wernick, Aschenheim, Heydt, Behring, G. Mizlaff, Wiedwald, Dr. Jacobi, Beestack, C. Schmidt, A. Schmack, Walter, A. Hinz, A. Wiebe, Stendel, Vobdaun, D. Wieler, Haarbrücker, Dr. Plastwich erwählt werden. Dieser Kommission wird ein Schreiben mehrerer Bewohner der Königsberger Vorstadt über diese Sache übergeben. 10) Die Versammlung bemüht das Versammlungs-Lotal zur Abhaltung eines Kleinstages am 13. April c. 11) Herr Färbemeister Fischer wird zum Vorsteher für das Industriehaus gewählt. 12) Zu Deputirten zur Verpachtung der am Bahnhofe belegenen 4 Parzellen Ackerland werden die Herren J. J. Wernick und Niediger gewählt. 13) Die Versammlung ertheilt den Zuschlag zur Vermietung der Kammern in der Eisenwaage an den Kaufmann und Frachtbeflügter Hinz und Genossen. 14) Die Versammlung autorisiert den Magistrat zur Einlassung auf die Klage der Intendantur des 1. Armeecorps in Königsberg wegen Zurückforderung von Servis aus dem Jahre 1859. 15) Durch die Erklärung des Herrn Bürgermeisters Thomale, seinerseits den städtischen Behörden keine Verantwortung zu geben, die Entscheidung der Regierung in Danzig anzuusehen zu müssen, und nunmehr bereit ist, dem städtischen Pensionsfonds beizutreten, ist diese Sache erledigt.

Nachdem vom 5. d. Ms. ab die Neubefälle das Eis in der Nogat bei Clementsfähre aufgenommen und in die Einlage abgeführt hatten, war am 7. die Nogat bis Clementsfähre eisfrei. Von dort bis zum Haff lag das Eis unverändert fest.

Todes-Anzeige.

Sonntag Abend 10^½ Uhr starb sanft nach 17-jährigem Bruststübel meine liebe Frau Maria Krause, geb. Grassi alewsky. Allen Freunden diese tief betrübende Anzeige

Aug. Krause, Schuhmacher,
nebst 5 Kindern.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.

Montag, den 14. März, Abends 7^½ Uhr, im Lokale der „Bundes-Halle“:

Ordentliche Versammlung.

Tagessordnung:

- 1) Über die Errichtung von Ortsstatuten.
- 2) Beschlusshaltung über eine abzusendende Petition.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich zu dieser Versammlung recht zahlreich einzufinden, da der zweite Gegenstand nur bei einer recht regen Beteiligung zu Stande kommen kann.

Diesenigen Handwerks-Meister, welche sich für den ersten Gegenstand interes-

sieren, werden ersucht, dieser Versammlung recht zahlreich beizuhören zu wollen.

Elbing, den 7. März 1864.

Der Vorstand.

Handwerks-Gesellen-Bund.

Sonntag, den 13. März 1864:

Von 4 — 6 Uhr Gesang-Unterricht.

Nachher: Ordentliche Versammlung.

Fortsetzung des begonnenen Vortrages.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. März c.: Letzes Gastspiel des Königl. Hofchanspielers Herrn Carl Porth, vom Königl. Hoftheater zu Hannover. **Don Carlos, Infant von Spanien.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Freitag den 11. März c.: Zum Benefit für Herrn Tiefel. **Die Maschinbauere.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Weirauch.

Borlänige Anzeige.

Stadt-Theater in Elbing. Dienstag, den

15. März: zum Benefit für

Fräul. Julie Rottmayer, auf allgemeines Verlangen:

Therese Krone. Charakterbild in 3 Akten mit Gesang und Tanz und neuen Einlagen.

Das von mir angekündigte

CONCERT

findet heute Abends 7 Uhr im Saale der Ressource „Humanitas“ statt.

Katharina Baum.

Billette à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Neumann-Hartmann und bei Herrn Maurizio zu haben.

Kassenpreis 20 Sgr.

Die Damen-Garderobe ist geheizt.

Im Saale der Bürger-Ressource
Donnerstag den 10. März,

Abends 7^½ Uhr:

CONCERT

der
Echten Throl. Alpensänger
aus dem Pusterthale.

Entré à Person 5 Sgr.

Schöpfer.

Getreide-, Mehl-, Gyps- und Woll-Säde

empfiehlt in guter Auswahl

A. Penner.

Gutes Pulzpulver, das Pfund 2 Sgr., verkauf

A. Volckmann,

Alter Markt No. 44.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin ich Willens eine Parthe Gartenbänke, Gartenstühle, Rohrstühle, Vorzeichenster, eine Schlafbank und Tische zu veräußern. Auch steht eine Ende d. Ms. frischmlich werdende Ziege bei mir zum Verkauf.

Adolf Ewald, Sonnenstr. 7.

Mein Grundstück, Wasserstr. No. 72. (Gastwirtschaft), bin ich Willens gegen baare Auszahlung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfr. daselbst.

Einem geehrten Publikum hiedurch die ergebene Anzeige, daß von der letzten

Frankfurter Messe eine sehr reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten Mustern neuer Stoffe bei mir zur geneigten Ansicht bereit liegen. Ich liefere Tuch-, Buckskin-Röcke und Jaquatts von 6 Thlr., Buckskinholzen von 3 Thlr. ab in streng reeller Arbeit und nicht ungekrümpt, wie diejenigen Sachen, mit denen mir und meinen Collegen durch marktschreierte Annonce Concurrenz gemacht werden soll.

Elbing, den 8. März 1864.

Dankesagung.

Mein verstorbener Mann, der Stations-Assistent Friedrich Wilhelm Lange, in Warlubien ist seit dem 22. April 1863 bei der Lebens-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft „Germania“ in Stettin mit einem Kapitale von Eintausend Thalern versichert gewesen.

Der Tod meines Mannes ist am 27. Dezember 1863, also 8 Monate nach Abschluß der Versicherung, in Folge eines Unglücksfalles durch Ueberfahren von einem Eisenbahngüterzug erfolgt.

Die Auszahlung der Versicherungs-Summe ist trotz des kurzen Bestehens der Versicherung und trotzdem, daß der Tod durch einen Unglücksfall erfolgt ist, Seitens der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Germania“ nicht im Entferntesten beanstandet, noch auch sind nur die geringsten Schwierigkeiten bei der Auszahlung gemacht worden, im Gegenteil erfolgte die ungekürzte Zahlung des Geldes mit dem bereitesten Entgegenkommen Seitens der Gesellschaft.

Ich fühle mich daher verpflichtet, derselben hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Insterburg, den 26. Februar 1864.

E. Lange, geb. Meyer.

Mein gut assortiertes Lager **Coffee, Zucker, Meiss,** so wie sämtliche Materialwaren empfiehlt billigt

H. O. Grove.

Gut abgelagerte Cigarren und einen preiswürdigen **Mollen-Portorico** pro Pf. 6 Sgr. empfiehlt

H. O. Grove.

Marinierte Seeringe empfiehlt

H. O. Grove.

Gut abgelagertes Bier, die 1 Quart-Flasche 1 Sgr., ½ Quart-Fl. 10 Pf. empfiehlt

H. O. Grove.

Der Ausverkauf ausgestopfter Vögel findet nur bis zum 18. d. Mts. statt.

A. Volckmann,

Alter Markt No. 44.

8 Schock Dachrohr sind zu verkaufen. **Schillingsbrücke** bei Wittwe Balzer.

Eine Stube nebst Zubehör ist auf stille Familie zu vermieten L. Heiligegeiststraße 10.

Fischerstr. No. 4., bei Herrn Opticus Gilardoni, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche mit Sparheerd, Speisekammer, Mädchenstube u. s. w. vom 1. April cr. ab auf 6 Monate oder länger billig zu vermieten.

H. Abs.

Geübte Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung L. Hommelstr. No. 4, daselbst können sich auch junge Mädchen melden, welche die Schneiderei erlernen wollen.

Ich wünsche mich als Amme zu vermieten. Justine Krien in Kerbhorst bei Schneider Bindig.

Ich warne jeden, mein Sohn etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

Schwedland, in Reichsfeld.

Der Wiederbringer eines gestern Nachmittag von Kl. Wunderbergstraße 23 weggelaufenen schwarzbunten Schweines (Nonne) erhält daselbst eine angemessene Belohnung.

Einem geehrten Publikum hiedurch die ergebene Anzeige, daß von der letzten Frankfurter Messe eine sehr reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten Mustern neuer Stoffe bei mir zur geneigten Ansicht bereit liegen. Ich liefere Tuch-, Buckskin-Röcke und Jaquatts von 6 Thlr., Buckskinholzen von 3 Thlr. ab in streng reeller Arbeit und nicht ungekrümpt, wie diejenigen Sachen, mit denen mir und meinen Collegen durch marktschreierte Annonce Concurrenz gemacht werden soll.

H. Müller,

Schneidermeister, Wasserstraße No. 20.

Sämtliche in hiesigen und auswärtigen Blättern angekündigten Bücher und Zeitschriften sind auch bei uns vorrätig und durch uns zu beziehen.

Léon Saunier's Buchhandlung,

Alter Markt No. 17.

Das Herren-Garderoben-Magazin

von

F. Hellingsrath,

Fischerstraße No. 11.

Nim den letzten Rest meiner eleganten Winter-Ueberzieher zu räumen, habe ich dieselben im Preise bedeutend heruntergesetzt. Ferner habe ich eine Anzahl nach dem neuesten Englisch-Französischen Moden. Journal gefertigter Frühjahrs-Ueberzieher, Röcke, Hosen und Westen vorrätig, deren Preise ich so billig gestellt habe, daß gewiß Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen wird.

Indem ich mir erlaube das geehrte Publikum hierauf ergebenst aufmerksam zu machen, bemerke ich gleichzeitig, daß ich gegenwärtig in den Stand gesetzt bin, einen completteten Anzug von Rock, Hose und Weste binnen 10 Stunden zu liefern.

Schaltjahr 1864!

Bei Neumann-Hartmann
in Elbing und Marienburg ist
vorrätig:

Gespräch
in der Familie Schwerduth
über die
Entstehung des Schaltjahrs.

(Im Elbinger Dialekt)

Preis: 1 Sgr.

Getreide- und Wollsäcke

empfiehlt billigst
A. Lebeus,
Wasserstraße No. 51.

Bei Neumann-Hartmann in
Elbing und Marienburg ist zu haben:

Die Ereignisse
in Schleswig-Holstein,
mit einer Karte vom Kriegsschauplatz.
Preis: 2 Sgr.

Nach beendetem Inventur verkauft eine
Partie zurückgesetzter Waaren bedeu-
tend unter dem Kostenpreise

M. Hanff, Schmiedestraße No. 9.

Unser Lager von
Brillen mit weißen und blauen
Gläsern, von Vorgnetten,
Opernguckern, Pince-nez u. c.
ist stets auf das Vollständigste sortirt.

Léon Saunier,
Alter Markt No. 17.

D. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht
und Rheumatismen aller Art, als:
gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Lenden-
schmerz u. c.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe zu 5 Sgr.
bei Fr. Hornig, Brückstraße 7.

Brust-Syrup.

Der echte weiße meliorierte Brust-Syrum
ist trog aller Angriffe der Beste und Wohlthuende der aus der Fabrik von H. Leo-
polde & Co. in Breslau.

Alleinige Niederlage für Elbing und
Umgegend bei Herrn Julius Arke,
in Elbing, Wasserstraße 32. 33.

3 fette Ochsen hat zum Verkauf
Nidell, in Ober-Kerbswalde.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Ein sprechender Beweis von
der heilkraftigen Wirkung des
Hoff'schen Malz-Extrakt-
Gesundheits-Bieres bei
Unterleibsleiden.

(Aus der "Vossischen Zeitung" vom
21. Dezember 1863.)

Pflichtgemäße öffentliche Aner-
kennung. Unterleibsleiden, die mit den
Jahren sich bei mir eingestellt, Hämor-
hoidalbeschwerden, so wie Verschleimung
der Respirations-Organe bewogen mich,
nach erfolglosen Bade-Reisen meine Zu-
flucht zu dem in den Zeitungen vielge-
räumten Malz-Extrakt des Herrn Hoff
in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1., zu
nehmen. Ich trinke seit vier Wochen da-
von täglich Vormittags die Hälfte einer
Flasche, und fühle von dem Genuss dieses
wohlschmeckenden Mittels die allererfreu-
lichsten Folgen. Die Verdauung ist zu
ihren normalen Funktionen zurückgekehrt,
die Verschleimung im Halse verschwunden,
das Athmen unbeeinträchtigt, die körperliche Ab-
spannung gewichen. Ich fühle mich nach
dem Gebrauch dieses Bieres so frisch und
behaglich, wie es eben meine 55 Jahre
gestattet. — Eine rasche, seltsam befrie-
digende Wirkung hat das genannte Ge-
tränk und daneben das ebenfalls von Hrn.
Hoff fabrizirte „Vis Cerevisiae“ (Kraft-
Brust-Malz) aber auf das Unwohlsein
meiner Gattin zeübt. Eine plötzliche Er-
krankung am 16. d. Mts. beraubte sie ihrer
Stimme. Sie konnte nur mit Anstrengung
und unter Halschmerzen flüsternd
sich verständlich machen. Alle angewandten
Hausmittel fruchteten nichts. Am gestrigen
Abende, den 19. d. Mts., wo das Uebel
sich noch eben so hartnäckig zeigte wie am
ersten Tage, trank meine Frau eine Fla-
sche heizgemachten Malz-Extrakt, bei
dem Zubettgehen in Milch gekochtes Kraft-
Brust-Malz und hat danach heute die
Halschmerzen verloren und die Sprache
vollständig wieder erlangt.

Der Wahrheit gemäß nach Pflicht
und Gewissen, bescheinige ich das Gesagte
und erkläre, daß mich in meinem Glau-
ben an die heilsame Wirkung des Geträn-
kes nichts wankend machen wird.

F. Tieß, Hof-Commissions-Rath,
Kronenstraße 49., in Berlin.
An den Königlichen Hoflieferanten
Herrn Johann Hoff,
Neue Wilhelmsstr. 1., in Berlin.

Die Niederlage des obigen Malz-
extrakt-Gesundheitsbieres aus der Brauerei
des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann
Hoff in Berlin befindet sich:

in Elbing bei Herrn
S. Bersuch, Schmiedestr. 5.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Leinen- und Baumwollen-
Waaren-Geschäft und den Verkauf
fertiger Kleidungsstücke für Arbei-
ter habe ich aus der Brückstraße No. 31
nach meinem Hause Fischerstraße 43.
verlegt.

Elbing, den 4. März 1864.
Ferd. Aug. Foss.

Inserate für s.

Elbinger Kreisblatt
werden bis Freitag Mittag angenommen
in der

Neumann-Hartmann'schen
Buchdruckerei.

Waldschlößchen.

Morgen, Donnerstag:
Musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Beilage zu No. 20. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 9. März 1864.

Aussichten und Aussichten.

In der letzten oder einer der letzten Sitzungen des Abgeordneten-Hauses hat der Herr Minister-Präsident gegen die demokratische Majorität, um ihre hochaufgeschwollene Amauzung zu dämpfen, geäußert, daß er sie unfehlbar besiegen werde, und diese Aeußerung ist von den Ehrenwerthen mit einem zwischen Redheit und Verlegenheit schwankenden Lachen aufgenommen worden. Wir Conservativen hoffen, daß die Worte des Herrn v. Bismarck, da sie so lagerisch und siegesgewiß nach der Versicherung von Ehrenzeugen gesprochen worden, auch in Erfüllung gehen werden. Nur sind wir auf die Maßregeln gespannt, welche zur Erlangung dieses Sieges werden ergriffen werden. Viele von uns sind wenigstens der Meinung, daß kleine Schreckslüsse, wie Beweise und Drohungen, dazu nicht ausreichen dürften; denn nach den bisherigen Erfahrungen haben diese Mittel nur die Verbissenheit der Demokraten, ja selbst die Hoffnung auf den Erfolg ihrer Wühlerien gesteigert; und einzelne gelinde Maßregelungen lassen Diejenigen, welche davon betroffen werden, in den Augen ihrer Partei als Märtyrer erscheinen, die sich über die Ungunst der Gegenwart mit einer um so glänzenderen Zukunft trösten könnten. — Die Conservativen dürfen nicht den Fortschrittleren nachahmen, welche das Verfahren der Regierung bei jeder Gelegenheit hämisch betrachten, sie müssen sich darauf beschränken, patriotische Wünsche und Überzeugungen auszusprechen. Stände unserer Regierung nur eine Opposition gegenüber wie die im englischen Parlament, welche nie ihre patriotische und conservative Gesinnung verleugnet, so würde jede repressive Maßregel überflüssig, ja schädlich sein; da aber die preußische Opposition (um ihr Kurzweg diesen unschuldigen Namen zu geben) sowohl in wie außerhalb der Kammer einen revolutionären und vaterlandsfeindlichen Charakter schon so oft und so unverkennbar, z. B. durch Begünstigung der polnischen Insurrektion, an den Tag gelegt hat, da sie wo möglich die königliche Macht an sich bringen will, und sich heuchlerischer Weise den Schein giebt, nur gegen das Ministerium zu agitiren; so wird die Regierung so lange mit unzureichenden Waffen gegen diese Partei kämpfen, als sie sich durch die Verfassung und die Gesetze für hinreichend gewaffnet hält, was nur dann erst der Fall sein würde, wenn sie jener alle unerlaubten Waffen entrissen und ihren Arm so weit gelähmt hätte, daß sie auch auf den Missbrauch der formell gesetzlichen Waffen verzichten müßte. — Wir betrachten es als einen Wink und eine Gnade der Vorsehung, daß Preußen im Bunde mit Ostreich einen Krieg für das Recht Deutschlands zu führen hat. Dieser scharfe politische Wind scheint sich gerade zur rechten Zeit erhoben zu haben, um die Lust von einem schon lange herrschenden ungesunden Miasma zu reinigen, und es wird nur darauf ankommen, daß er nicht bloß nach außen hin wehe, sondern auch dazu benutzt werde, um das Sumpfwasser von den Gefilden des preußischen und deutschen Vaterlandes mit recht starken Windmühlen weg zu pumpen, was freilich erst nach ehrenvoll beendigtem Kriege vollständig wird geschehen können. Bis dahin werden unsere Wünsche und Hoffnungen in suspense bleiben müssen; wir werden es aber als eine günstige Aussicht für die Zukunft betrachten dürfen, wenn der lange geäußerte Wunsch unserer deutschen Brüder in Posen und Westpreußen nach Schutz gegen die Uebergriffe der polnischen Insurrektion durch wenigstens partielle Verhängung des Kriegszustandes recht bald befriedigt wird. Diese Deutschen stehen uns ja noch näher als die Schleswig-Holsteiner und haben von der polnischen Mordlust Schlimmeres zu fürchten als Jene von den Dänen. Preußen trat sogleich im Beginn des polnischen Aufstandes energisch (zum großen Verdrüß der Demokraten) durch Besetzung der Grenze auf, was Ostreich, sei es aus welchen Gründen es wolle, lange unterließ; jetzt muß dieses einsehen, daß das zu seinem eigenen Schaden geschehen ist, und hat nun den Kriegszustand über Galizien verhängt. Was könnte wohl unsere Regierung von einer gleichen Maßregel zurückhalten? Müssen nicht unsere Truppen an der Grenze in ihrer Pflichterfüllung lässig werden, wenn sie sehen, daß die von ihnen

gefangenen Zugläger und Ueberläufer Tags darauf wieder freigelassen werden, auch wohl ihr Räuber- und Mordhandwerk von Neuem beginnen? Unzeitige Humanität und allzugroße Bedenken, wo Entschiedenheit Noth thut, hat in neuerer Zeit schon mehr geschadet wie sonst wohl übertriebene Härte.

Danzig. Dr. F.

Aus der Provinz.

Königsberg. Gegenwärtig wird auf dem Lande, namentlich im Mohrungen Kreise, ein angeblich in der Stolberg'schen Buchdruckerei in Gotha gedrucktes demokratisches Flugblatt, betitelt: "Was thut dem Landmann in Preußen Noth?", verbreitet. Die "Landleute" werden darin aufgefordert, sich von den "Ministern und ihren Anhängern" abzuwenden und an die Fortschrittspartei anzuschließen, welche für viele Verbesserungen im Staate mit aller Kraft arbeitet. Namentlich werden sie gewarnt, sich vor der konservativen Partei und den patriotischen Vereinen zu hüten, und aufgefordert, wenn sie "mündige, selbständige und freie Männer" werden wollen, in den Königsberger Verein der Verfassungsfreunde einzutreten. Das Flugblatt ist von Berlin aus datirt und trägt die Unterschriften folgender Abgeordneten: Dr. Bender-Katholinenhof, Buchholz-Kuppen, Donates-Mühlen, Frenzel, Gerlich-Bantau, Höbler-Sommerau, v. Hennig-Blonchott, v. Hoverbeck-Nickelsdorf, Dr. Joh. Jacoby, Kalau v. d. Hofe, Dr. Möller, Pavenstedt, Plehn, Prusk, Schlick, Schmidick, Weese. Dieses Flugblatt ist ein schlagender Beweis dafür, wie sehr Diejenigen sich im Jethum befinden, welche an den Rückzug der Demokratie und an die Wiederkehr der Ruhe im Lande glauben.

Thorn. Um den Anforderungen der preußischen Grenzbevölkerung auf Herstellung von Sicherheitsmaßregeln, der polnischen Agitation gegenüber, zu entsprechen, liegt es in der Absicht der Regierung, in einzelnen Grenzbezirken, an Stelle der städtischen, königliche Polizei-Wartungen einzusezen. Mit Thorn hat man bereits den Anfang gemacht. — Der Gang auf der Weichsel ist beendigt und im Ganzen glücklich abgelaufen.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der neuesten Literatur auf dem Gebiete der Volkswirtschaft ist die so eben erschienene Schrift "Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch", der ökonomische Julian, von Ferd. Lassalle. — Der Verfasser löst darin die Phrasen des Herrn Schulze, denen er nachweist, daß sie zusammen dem sog. Arbeiterkatechismus desselben Herrn nichts als schlechte Uebersetzungen aus den Schriften Bastiat's sind, vollständig in ihr Nichts auf, er deckt mit der ganzen Schärfe seiner unerbittlichen Logik die Absurditäten Schulze's, seine sinnlose Wortemacherie auf, so daß er mit Recht sagen kann: "In dem Augenblick, wo ich dies Werk in die Presse gebe, können Sie sich, Herr Schulze, für tot betrachten, in dem Augenblick, wo es einige Tausend Leser gefunden, auch für begraben." Er hat in der That in den Augen jedes denkenden Lesers den Herrn Schulze aus Delitzsch gründlich vernichtet. — Aber kann man ihm dieses Verdienst nicht absprechen, so kann man doch seinen eigenen Ideen und Vorschlägen eben so wenig die Neuheit, wie auch die Lebensfähigkeit, die Durchführbarkeit zugestehen. Das Fundament seiner volkswirtschaftlichen Theorien und Vorschläge zur Lösung der socialen Frage ist das allgemeine Wahlrecht, und dieses ist und bleibt in jeder Gestalt ein Unsin; eben so die weiter vorgeschlagene Unterstützung des Staates für die eigenen Unternehmungen der Arbeiter, der durchschnittliche Arbeitslohn und dessen Regelung durch ein Gesetz, u. s. w. — Die sogenannte sociale Frage ist ein unlösbares Problem, und wird dies ewig bleiben. Sie wird fortzistiren, wie andere Lebel: wie Armut, Krankheit, Verbrechen. Sie kann unter Umständen gemildert werden: gelöst nie.

Die Abtretung des städtischen Bauhofes.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist ein Antrag des Maschinenfabrikanten Schichau: ihm den städtischen Bauhof abzutreten, zum Vortrag gekommen, und es ist dieser Antrag an eine gemischte Kommission (zur Berberatung) gewiesen worden. — Es mag dies der Geschäftsgang so mit sich bringen; allein kann denn von dieser Sache überhaupt einmal die Rede sein? Kann unter den Mitgliedern der städtischen Behörden, welchen die Obhut über und die Wahrnehmung der Communal-Interessen zeitweilig anvertraut ist, auch nur ein einziges darüber im Zweifel sein, daß eine Abtretung (also eine Entlastung für immer) dieses Grundeigenthums der Stadtgemeinde gera-

de zu unmöglich ist, daß kein noch so hoher Preis ausreichend wäre, die Commune für den Verlust gerade dieses Eigenthums zu entschädigen?

Das Interesse der Commune ist seiner Natur nach völlig verschieden von dem jeder Privatperson; der momentane Vortheil, welcher für den Einzelnen maßgebend sein kann, darf auf die Handlungen der Commune nur dann einen beiläufigen Einfluß haben, wenn derselbe auf lediglich zeitweilige und solche spezielle Verhältnisse und Gegenstände sich bezieht, von welchen das Interesse des Ganzen nicht berührt wird; niemals aber, wenn es bauernde und dem Allgemeinen wichtige Angelegenheiten gilt, oder wenn gar wichtige Beziehungen dadurch betroffen werden. Denn die Commune umfaßt und vertreibt eben die allgemeinen Interessen der Gesamtheit, und sie vertreibt diese nicht zeitweilig — die Commune stirbt nicht —, sondern für die Dauer, nicht für die Gegenwart allein, sondern eben so für die Zukunft. — So bedenklich und im Allgemeinen nicht ratsam nun schon eine jede Veräußerung von Grundeigenthum — allerdings nach Umständen verschieden — für eine Commune ist; so darf sie — das heißt die zeitweiligen Vertreter derselben — sich dazu unter keinen Umständen entschließen, wenn dieses Grundeigenthum öffentlichen Zwecken im allgemeinen und im eigenen Interesse der Commune dient, zumal zweckentsprechend dient. Völlig unmöglich aber ist die Veräußerung eines solchen Zwecken dienenden, Gemeinde-Grundeigenthums, wenn es das einzige derartige, wenn es unerlässlich ist. — Nun betrachte man die Ufer des freien — d. i. des unterhalb der Brücken liegenden — Theiles des Elbingstußes. Sie sind diesseits der Stadt — mit Ausnahme der kurzen Bollwerkstreichen — bis zum Treideldamme im Besitz von Privatpersonen. Schon sind auch die Ufer des inneren Achsgrabens größtentheils in solchen Besitz. Und nun sollte auch noch der Rest dieser letzteren Ufer abgetreten, sollte dieser Rest dessen Wichtigkeit in der Zukunft, heute noch ungeahnt, bei forschreitender Gewerbstätigkeit leicht nach wenig Menschenaltern eine unermeßliche werden kann — sollte dieser Rest abgetreten und damit dem Allgemeinen für immer entzogen werden! Unmöglich! Wer von den heutigen Vertretern der Commune möchte der Nachwelt gegenüber die Verantwortung dafür übernehmen?

(Theater.) Wenngleich das Gastspiel des Herrn Porth die lebhaftesten Sympathien des künstlerischen Theiles im Publikum erregt, so ist doch im Ganzen der Besuch der Vorstellungen leider nur ein geringer und doch haben wir in Herrn Porth einen Künstler erster Größe zu seilen; er weiß durch seine natürliche und klare Auffassung und Wiedergabe des Charakters, durch sein frisches, hinreihendes Spiel das Publikum ganz und gar zu elektrisieren. In Hamlet verkörperte Herr Porth den Dänenprinzen, den Orest der Neuzzeit in idealer Weise, mit schwärmischer Weisheit, mit vollendetem Plastik und mit ritterlicher Höhe in Erscheinung und Wesen. — Die unfehlige beste Leistung des Herrn Porth war jedoch der Ferdinand in "Rabale und Liebe". Hier wußte unser Gast, unterstützt von seiner vortrefflichen äußerer Erscheinung, mächtig zu wirken. Es ist dieses eine Rolle, welche seiner Individualität trefflich zusagt, und ihm gestattet, seine tüchtige Fähigung im günstigsten Lichte zu zeigen; sein Spiel trug das Gepräge einer idealen, klar vergeistigten Auffassung. — Fräulein v. Talmar mangelt es an imponirendem Aussehen und imponanter Gestaltung, welche einer Lady Milfort nicht fehlen dürfen. Sie war ein liebenswürdiges Weibchen, doch der Heroismus der stolzen Brittin kam in keiner Scene zum Durchbruch. Fräulein Marie Le Seur als Louise verstand es ungleich besser, die Poësie zu verkörpern, mit welcher Schiller die Gestalten des liebenden Paates ausgestaltet hat; Muskus Miller und seine Frau fanden in Herrn Jung und Frau Mayer Le Seur wissame Verleiher. Herr Büschmann's Sekretär Wurm war eine Meisterleistung; er verstand es, der geistigen Suprematie, welche Wurm auf den Präsidenten ausübt, volle Rechnung zu tragen; seine Darstellung hatte einen eigentümlich dämonischen Ausdruck, welcher unwillkürlich fesselte. — Da Herr Porth schon am Donnerstag sein Gastspiel auf unserer Bühne bilden will, so können wir das Publikum nicht angelegenheitlich genug auf die Vorstellung des "Don Carlos" aufmerksam machen, in der unserem Gäste in der Titelrolle wiederum so ausgezeichnete Gelegenheit zur Entfaltung seines eminenten Talentes geboten wird. Wir haben einen so begabten, mit allen äußersten Vorzügen so reich ausgestatteten Künstler lange nicht auf unserer Bühne gesehen; versäume daher Niemand jetzt diesen Genuss, der uns dann wieder für längere Zeit verschlossen sein wird.

Ein Zeichen der Zeit!

In einigen Tagen werden mehrere hiesige Tischlermeister ein Möbel-Magazin eröffnen. Wir können nicht umhin, denselben zu diesem freihamen und den Zeitverhältnissen angemessenen Unternehmen das beste Gedanken zu wünschen. Denn nur bei vereinigten Kräften ist es möglich, der Konkurrenz entgegen zu treten und die kleineren Gewerbetreibenden vor gänzlichem Ruin zu schützen.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir dies neue Unternehmen zur gütigen Beachtung.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Unsern Geschäftstheilnehmern machen wir hierdurch bekannt, daß nach der, uns von dem Inhaber der Firma der Elbinger Credit-Gesellschaft für das Jahr 1863 vorgelegten Hauptbilanz das Geschäft nach Abzug der den Inhabern der Anteilscheine vertragsmäßig zustehenden Zinsen von 4 pro cent pro anno, nach Abzug der Unkosten und nachdem dem Reservefond der statutenmäßige Anteil zugeschrieben ist, noch für jeden bis ult. December 1863 ausgegebenen Anteilschein von Thlr. 25., eine Dividende von 15 Silbergr. ergiebt.

Die Zinsen und Dividenden sind vom 1. April c. ab in unserm Geschäftslokale zu erheben.

Die Zins- und Dividendenscheine für die pro 1863 ausgegebenen Anteilscheine können im Laufe dieses Monats gegen Vorzeigung des auf den Namen des Präsentanten lautenden Anteilscheins in unserm Geschäftslokale in Empfang genommen werden.

Elbing, den 1. März 1864.

Der Verwaltungsrath.

F.W.Härtel, H.Wiedwald, F.W.Noss.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Gemäß §. 18. des Gesellschafts-Vertrages vom 7. Juli 1857 werden unsere Geschäftstheilnehmer ersucht, Sich zu einer ordentlichen General-Veranstaltung am

Donnerstag, den 10. d. Mts.,

Abends 6 Uhr,

im großen Saale des „goldenem Löwen“ hieselbst einzufinden.

Tagessordnung:

- 1) Bericht des Verwaltungsraths.
- 2) Bericht des Eigentümers der Firma über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
- 4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahres-Rechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur Diejenigen an der General-Veranstaltung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Anteilscheinen vorher legitimiren und die Legitimationskarten in Empfang genommen haben.

Elbing, den 1. März 1864.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

A. Phillips.

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Nachstehender Nachtrag zur Strom-Polizei-Ordnung für Elbing:

Die Bestimmung des §. 38. der Strom-Polizei-Ordnung für Elbing vom 9. Dezember 1852 und des Nachtrages zu derselben vom 9. Juni 1863 zu b. wird auf Grund des §. 11. des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung hierdurch dahin geändert:

dass die Lagerung von Holzraften oberhalb der Eisenbahnbrücke über den Elbingfluss, am rechten Ufer auf 60 Ruten Länge und unterhalb der gedachten Brücke am linken Ufer auf 30 Ruten Länge bis unterhalb der Mündung der Fischau fortan nicht gestattet ist.

Danzig, den 25. Februar 1864.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Elbing, den 3. März 1864.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Nachstehender Erlaß:

Nach §. 14. des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden tritt die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen mit dem Zeitpunkte der Eintragung in das vom Richter geführte Register ein; der Eintragung in das Letztere aber muß nach §§. 12. 13. a. a. D. außer dem Nachweise des gerichtlich erfolgten Aufgebots die persönliche Erklärung der Brautleute vor dem Richter vorangehen, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen. Die Trauung jüdischer Brautpaare von einem Rabbiner oder einem anderen, nach den jüdisch-religiösen Sitten dazu befähigten Israeliten hat dagegen gesetzlich nicht Kraft, eine civilrechtlich gültige Ehe zu begründen, und sofern daher die Eintragung in das gerichtliche Register nicht vorangegangen ist oder hinzutritt, bleibt eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und die rechtlichen Wirkungen einer Ehe.

Gleichwohl geschieht es, theils aus Unkenntniß der gesetzlichen Vorschriften, theils aus Nachlässigkeit nicht selten, daß jüdische Brautleute, nachdem sie das gerichtliche Aufgebot nachgesucht, die Trauung von dem jüdischen Schriftgelehrten zur Eingehung einer gültigen Ehe für genügend halten, und es unterlassen, die Eintragung der Ehe in das gerichtliche Register unter Abgabe der zu diesem Zweck in §. 13. a. a. D. vorgeschriebenen Erklärung zu verlangen.

In einigen Landestheilen ist dieser Nebelstand häufiger, in anderen minder häufig hervorgetreten. Die öffentliche Ordnung aber erheischt, daß den daraus entstehenden Folgen — dem Abschluß ungesetzlicher Geschlechtsverbindungen und der Unsicherheit des Familien-Rechts — möglichst überall vorgebeugt, die Versäumniss der gerichtlichen Eintragung also vermieden werde.

Danzig, den 16. Februar 1864.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. wird hiermit auf Anordnung der Königlichen Regierung in Danzig republizirt.

Elbing, den 5. März 1864.

Die Königl. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß allen Denjenigen, welche mit ihrer Reklamation gegen die Einschätzung ihrer Gebäude zur Gebäudesteuer durch Bescheid der Königlichen Regierung in Danzig abgewiesen sind, gemäß §. 11. des Gesetzes vom 21. Mai 1861 der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht, der jedoch innerhalb einer Präklusivfrist von 6 Wochen, vom Tage der Behandlung des Reklamationsbescheides ab gerechnet, schriftlich bei dem Unterzeichneten anzubringen ist.

Elbing, den 5. März 1864.

Der Commissarius zur Ausführung der Gebäudesteuer.

Thomale.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß in der altstädtischen Knabenschule, sowie in der altstädtischen Läderschule und in sämtlichen Elementar-Schulen der Stadt die Aufnahme derjenigen Kinder, welche noch gar keinen Unterricht genossen haben, zum 1. April c. stattfindet.

Die Eltern, deren Kinder zu diesem Termine $\frac{1}{2}$ Jahre alt werden, fordern wir auf, die Letzteren bei den betreffenden Schulen rechtzeitig anzumelden.

Elbing, den 3. März 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Kämmererlande am Bahnhofe werden diejenigen 4 Parzellen, welche der Maurergeselle Carl Böhne bisher in Pacht gehabt hat, zur Nutzung als Ackerland im Termine

Sonnabend den 12. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtrath Krause auf dem Rathause von sogleich ab auf 3 Jahre anderweitig öffentlich ausgetragen werden.

Elbing, den 1. März 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der Lieferung von 50 Stück Weidenfaschinen und 75 Bund Bindeweiden nach dem Kämmerer-Etablissement Rothbude ist ein Termin auf

Sonnabend den 12. März c.

Vormittags 11 Uhr

im Rathause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Elbing, den 25. Februar 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf des hiesigen Krankenstifts pro II. Quartal 1864 an:

Weizen- und Roggenbrot, Fleisch, Reis, Pflaumen, Graupe, Grüze, Mehl und Bier,

soll in einzelnen Ausbietungen dem Mindestfordernden zur Lieferung überlassen werden, und steht hierzu

Donnerstag den 10. März c.

Vormittags 11 Uhr

im Krankenstifts-Termin an, wozu wir Unternehmer einladen.

Elbing, den 3. März 1864.

Der Vorstand des Krankenstifts.

Bekanntmachung.

Allfion

zum gerichtlichen Verkaufe des Nachlasses des zu Thörichthof verstorbenen Hofbesitzers Leo e p p, bestehend in Möbeln, Hausrath, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Wagen, Geschirren, Ackergeräthschaften und sonstigen noch vorhandenen lebenden und toden Inventarienstückn

am 17. März c. von Morgens 9 Uhr ab

im Nachlaß-Grundstück zu Thörichthof, gegen gleichbare Bezahlung.

Marienburg, den 29. Februar 1864.

Königliches Kreis-Gericht.

II. Abtheilung.

Zur Verpachtung der Gras-Nutzung der Wiesen und Triften des Gemein-Guts der Altstadt steht ein Termin an auf

Mittwoch den 16. März c.

Vormittags 10 Uhr

in der Behausung des Vorstehers Housselle, Kurze Hinterstraße No. 16.

Noch wird bemerkt, daß die Land-Parzellen, welche die Herren Kantelberg, Preuschoff, Gojs, Deckner und Euepke so lange in Pacht gehabt haben, zur neuen Verpachtung ausgeboten werden.

Auch soll die Tagdienung auf den Ländereien des Gemein-Guts der Altstadt um 12 Uhr verpachtet werden.

Pachtlustige werden ersucht, sich rechtzeitig einzufinden.

Photographie-Album

in den neuesten Mustern und zu den billigsten Preisen empfohlen

Leon Saunier,

Alter Markt No. 17.

27. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen.“

DER
PERSONLICHE
SCHUTZ.

27. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtl. Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Außerdem bei dem Verfasser, Höhestrasse No. 26, in Leipzig.)

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1 $\frac{1}{2}$. = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern angeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Außerdem ist es das Achte nicht.

Wie im vergangenen Jahre, so auch diesmal, erhielt ich von einem Fabrikanten zum schleunigen Verkauf ein bedeutendes Commissions-Lager

En-tout-cas & Halbschirme,
die so billig gestellt, daß gewiß jeder geehrte Käufer staunen wird. Sämtliche Schirme sind im neuesten Geschmack, von durchweg dauerhaftesten Stoffen gearbeitet, und bitte ich die geehrten Damen, sich gefälligst davon zu überzeugen.

J. Schwelm.

Oester. Pflaumen
offerire ich in Originalfässern sehr billig.

Moritz Mühle.

Aromatisch-medizinische Kräuter-Seife von J. G. Bernhardt in Berlin, das Stück zu 5 Sgr. ist wieder vorrätig in der alleinigen Niederlage bei

G. Grönig.

Alle Sorten Kleesaamen,
Thymothe, so wie diverse Sämereien empfiehlt billigst die Saaten-Handlung
H. G. Moeller,
Alter Markt No. 10., im Mohren.

Saat-Getreide:

Wicken, gelesene weiße und graue Erbsen, Bohnen, Sommer-Weizen, Sommer-Roggen nur in frischer Waare billigst.

H. G. Moeller.

Futtermehl
zu billigstem Preise.

H. G. Moeller.

Saure Gurken sind schock- und stückweise zu verkaufen im „Goldenem Löwen“, bei A. Kaufmann.

Dienstag den 15. März c., Vormittags 9 Uhr, sollen die dem Rentier Herrn Weyer bei'm Umzuge entbehrlich gewordenen sehr gut erhaltenen mahagoni und birkenen Möbel, als: 1 Schreibtisch, Waschtische, Spieltische, 3 Sofas, Servante, Komoden, Spinde, Bettgestelle, 1 großer breiter Trumeau, Glas-Spinde, Hausgeräthe, ferner 1 Hächsel-Maschine, 1 Unter-Schlitten, Bänken, Deichseln, Schwengel, im Hause Baderstraße No. 8. durch Auktion verkauft werden. Böhm.

Im „Fortuna-Speicher“ verkaufe ich die noch vorhandenen Speicherwaaren zu jedem annehmbaren Preise. J. Fabian.

Ein gut erhaltenes Klavier (Tafelformat) ist billig zu verkaufen
Alter Markt No. 48.

Eine kleine Ziebmangel, im guten Zustande, hat zu verkaufen
J. A. Grunwaldt, Junkerstr. 21.

Um bei Aufgabe des Geschäftes mit meinem Borrath von Buchen-Brennholz baldigst zu räumen, verkaufe solches zu 23 Thlr. pro Achtel, bei freier Anfuhr

C. A. Fehrmann,
Grubenhagen No. 1.

Ein wohlerhaltener eiserner Geldkasten ist billig zu verkaufen Alter Markt No. 16.

Ein Grundstück, mit auch ohne 2 Morg. culm. Land soll sehr billig mit 500 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden.

Wo? erfährt man durch

C. W. Helms,
in Elbing, Fischerstraße No. 39.

 Wechsel, Dokumente und überhaupt jede sichere Förderung kaust

C. W. Helms,
in Elbing, Fischerstraße No. 39.
Kl. Hommelstraße No. 4 ist 1 Stube an stille Familien zu vermieten.

Unweit der Gasanstalt ist ein Stübchen für eine anständige Person, (Dame oder Herr), vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Das Nähere Neuhern Marienburgerdamm 2.

Die lithographische Anstalt
von

W. A. Zipp,

Kettenbrunnenstr. No. 7., stellt bei sauberer Ausführung die billigsten Preise.

Damen, welche die französische Seiden- und Handschuh-Wäsche gründlich erlernen wollen, mögen sich melden bei

J. Wittner, Wasserstr. No. 87.

Zu Ostern findet noch ein junges Mädchen freundliche Aufnahme in der Pension von

Marie du Bois, geb. Fechter, Junkerstraße No. 10., eine Treppe hoch.

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden als Pensionnaire sorgsame Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Pensionairin findet freundliche Aufnahme. Zu erfragen Wasserstraße No. 37., eine Treppe hoch.

Ein Lehrling
zur Erlernung der Goldarbeiter-Kunst wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht.

Näheres in der Exped. der „Elb. Anzeigen.“

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft will ich einen Lehrling, Sohn anständ. Eltern, engagiren.

S. Wolffheim,
in Braunsberg.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Zeit des Eintritts den 15. April. Nähere Auskunft ertheilt

B. Herrmann Hemppel's Wwe.
in Marienburg.

Ein Bursche, der Lust hat, die Müllerei zu erlernen, melde sich in der Wassermühle zu Dankendorf. G. Dyck.

Eine sehr sichere Obligation von Thlr. 6000. soll cedirt werden. Näheres bei

J. Schultz, Mäklér.

200 Thlr. Kindergeld habe ich hypothekarisch zu begehen.

J. A. Grunwaldt,
Junkerstraße 21.

Berlor en!
Ein gesticktes Taschentuch ohne Namen ist am 2. d. M. im Casino-Saal verloren worden. Der Finder desselben wird gebeten, es an H. Frank im Casino gefälligst abzugeben.

Die Annonce im vorigen Blatt No. 19., worin der Name des Herrn Knobthe ohne sein Wissen berührt wurde und ich ihn dadurch beleidigt habe, nehme ich hiermit zurück und bitte denselben öffentl. darum ab. Rettke.

Wäre es nicht endlich an der Zeit, die Leichnamstraße zu baustreuen oder wenigstens einen gepflasterten Fußsteig zu machen? da derselbe zuweilen so schlecht ist, daß die Kinder bei'm in die Schule gehen die Schuhe stecken lassen, und es besonders den Frauen aus der Gegend auch dann ganz unmöglich ist, nach der Stadt zu gehen.

Die Bewohner der Leichnamstraße hinter der Schweinebrücke,

Eine Parthe Barge und Mozambique

verkaufe ich, um zu räumen,
à 4 Sgr., 4½ und 5 Sgr.

Herrmann Wiens, Brückstr. 8.

Da ich unfehlbar bis zum 1. April c. mein Geschäft aufgebe, so mache ich ein geehrtes Publikum, namentlich Niederverkäufer, Puschmacherinnen u. Damenkleidermacherinnen auf die noch sehr großen Vorräthe von schwarzen und weißen seidenen Blonden, Rüschen-tüll's in Seide und Baumwolle, weißen und schwarzen baumwoll. Tüll's und Spitzen, Hutrüschen, Knöpfen, Besäzen, baumwollenen Negligébändern und Negligéansäzen, Zephyr- und Castorwollen, Perlen und verschiedenen anderen Artikeln zu ganz billigen Preisen aufmerksam.

R. Roedder.

Das Neueste in französischen Long-Chales, Plaid-Long-Chales und Tüchern

ist bereits eingetroffen. Wir erlauben uns ein geehrtes Publikum auf unsere so große wie geschmackvolle Auswahl ganz besonders aufmerksam zu machen und geben wir Sachen in nur reiner Wolle zu auffallend billigen Preisen ab.

Gröninger & Möller,
Brückstraße No. 14.

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffssahrt zwischen

H a m b u r g und N e w - Y o r k

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe Germania, Capt. Ehlers, am 5. März, Borussia, Capt. Meier, am 16. April, Teutonia, Haaf, am 19. März, Sazonia, Trautmann, am 30. April, Hammoria, Schwensen, am 2. April, Bavaria, Taube, am 14. Mai. Fracht L. 2. 10 für ordinaire, L. 3. 10 für seine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubisch mit 15 % Primaage.

Passagepreise: Erste Cajute Pr. Crt. ~~150~~, Zweite Cajute Pr. Crt. ~~100~~, Zwischendeck Pr. Crt. ~~60~~.

Näheres bei dem Schiffsmäller August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für den Umsang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisestraße 2.
und den dessen Seits in den Provinzen angestellten und concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

P. S. Wegen Nebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebt man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Ferner expedirt der Unterzeichnete durch Vermittelung des Herrn August Volten, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg vom 1. April an, alle 1. und 15. eines jeden Monats Packetschiffe direct von Hamburg nach Quebec.

Mein Grundstück zu Lichtfelde No. 69, bestehend aus 1 Huſe 3 Morgen fulmisch nebst guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden incl. eines Toftisches von circa 4 Morgen fulmisch, ferner circa 300 Entr. gutes Viehhau, 100 Schot Stroh, eine Mühlenwelle &c. bin ich Willens aus freier Hand in meiner Wohnung zu Campenau zu verkaufen.

Friedrich Kuhn.

Ein mennonitischer Consens über c. 8 Morgen fulm. ist billig zu haben und giebt die Expedition dieses Blattes gefällige nähere Auskunft hierüber.

Einen mennonitischen Consens von 18½ Morgen hat zu verkaufen Isaak Neufeld, in Tiegenhagen, bei Tiegenhof.

Eine möblirte Boderstube nebst Schlafkabinet ist zu vermieten Herrenstraße 39.

Die obere Etage von 2 Stuben, Kabinet, Küche, aller Bequemlichkeit ist sogleich zu vermieten bei L. A. Ferzenheim, Alter Markt No. 19.

Ein einzelner Herr als Mithwohner auf ein möblirtes Stübchen mit Beköstigung, und daselbst ein freundlicher Laden ist zu vermieten lange Hinterstraße 2.

Junkerstraße No. 8, 2 Treppen, ist ein Zimmer mit auch ohne Möbel vom 1. April an zu vermieten.

2 möblirte Zimmer, parterre, sind, wie Pferdestall u. Remise nebst Schüttung, sogleich oder vom 1. April zu verm. Mühlendamm 28.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, ist zum 1. April zu vermieten Lange Niederstraße No. 33.

Ein Zimmer für eine einzelne Dame oder Herrn ist zum 1. April zu vermieten Holländerstraße No. 1.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist in der ersten Etage im Hause Wasserstraße 32./33. an ruhige Einwohner von April zu vermieten.

Ein Erbe Land ist für den festen Preis von 1000 Thlr. zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten Alter Markt No. 46.

9½ Morgen sind zum Pflügen in dem Behrendt'schen Grundstück Ellerwald 4. Trift zu vermieten. Das Nähere

Junkerstraße No. 8.

Ein anständiges gebildetes Mädchen sucht hier oder auswärts eine Stelle im Laden oder in der Wirthschaft behülflich zu sein. Näheres in der Exped. d. Blattes unter Adresse N. B.

Ein Mädchen, das sich zur Schänkerin paßt, wird gesucht

im „Goldenen Löwen“, in Elbing.

Eine Nähertin findet dauernde Beschäftigung Neuheren Mühlendamm No. 30.

Eine tüchtige Wirthin, die bereits auf größeren Gütern conditionirt und die seine Küche gründlich versteht, findet bei 50 Thlr. Gehalt von sogleich eine gute Stelle.

Adressen übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentlicher Laufbursche wird gesucht Sturmstraße No. 13.

Ein verheiratheter ordentlicher Hausknecht wird zum 1. April gesucht

Holländerstraße No. 1.

Den Herren Frachtgebärem die Anzeige, daß der ehemalige Fuhrmann Euschek kein eigenes Fuhrwerk besitzt, und daß wir, so wie die anderen Fuhrhalter, die Frachtgüter jeder sich selbst besorgt.

August Preuß. Carl Damrau.

Die gegen den Maurergesellen Fr. Aug. Peters ausgesprochene Beledigung nehm ich zurück. Anna Zilian.

Die Beledigung, welche ich dem Maler-Gehilfen Gustav Leiß in No. 19. der Elbinger Anzeigen zugefügt habe, nehm ich hiermit zurück, weil es aus Nebereilung geschehen ist.

Maria Lobitz.

1300 Thaler

Stiftsgelder sind zur ersten Stelle zu begeben. Näheres bei Freudenhammer, Burgstr. 6.

1000 Thlr. sind sogleich zur 1. Stelle zu begeben Spieringstr. 29., 1 Typ.

500 Thaler

werden auf ein hiesiges Grundstück mit Garten innerhalb der ersten Hälfte des Taxwerths zum 1. April gesucht. Gefällige Adressen bitten man in der Expedition dieses Blattes unter G. F. abzugeben.

2000 Thlr. auf sichere Hypothek werden zum 1. April gesucht. Näheres in der Expedition.

Eine Taschenuhr ist gef. worden. Der Eigentümer kann sich melden bei J. Ludwig, Fleischermeister.

Um schnelle Rückgabe des zur Durchsicht mitgegebenen Documents wird gebeten

Burgstraße No. 6.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernic in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernic in Elbing.